

Begegnungswoche der Initiative Eckerwald

Zeitzeugengespräche werden im Film festgehalten

Von Renate Greve

ROTTWEIL, 4. Mai (pm) - Die sonntägliche Gedenkfeier im Eckerwald mit Überlebenden und Angehörigen ist zwar der Höhepunkt der Begegnungswoche, zu der die Initiative Eckerwald alljährlich überlebende KZ-Häftlinge und Angehörige einlädt, doch ereignen sich immer wieder kleine Wunder im Verlauf der Begegnung, die aus einer plötzlichen Entdeckung eines vertrauten Namens oder in Erinnerungsgesprächen am Rande entstehen.



Schüler des Rottweiler Leibniz-Gymnasium übten nach einer Textvorlage von Gerhard Lempp eine Performance mit dem Titel „Gezeichnet an Leib und Seele“ ein.

Foto: Bulach

Jacek Nadolny zum Beispiel, erstmalig im Eckerwald, dessen Vater und Großvater im berüchtigten Lager Dautmergen schufteten mussten und umkamen, entdeckte die Tafel wieder, die er vor 25 Jahren im Alleingang am Schömberger Mahnmahl angebracht hatte. Er selbst war – siebenjährig – mit seiner Mutter in Auschwitz-Birkenau im Zuge des Warschauer Aufstandes gelandet. Als der Junge mit seiner Mutter im Mai 1945 nach Warschau zurückkehrte, war die Stadt vollkommen zerstört. Vier Jahre hausten sie in einem Keller.

Oder Urszula Koperska, als Mädchen mit acht Jahren ebenfalls im Zusammenhang mit dem Warschauer Aufstand ins KZ Auschwitz-Birkenau deportiert, berichtet, wie sie in einem Kinderblock mit 500 anderen zusammen Tag für Tag immer nur untätig auf ihrem Bettgestell still sitzen musste.

Drittes Beispiel: Jadwiga Matysiak, zweieinhalbjährig mit ihrer Familie nach Auschwitz-Birkenau gekommen. Auch sie hat Erinnerungen, zuerst nur in Form von unscharfen Bildern,

die dann aber in Gesprächen mit der Mutter und der älteren Schwester immer mehr Gestalt annehmen. So erinnert sie sich zum Beispiel, wie im März 1945 in einem Außenlager von Sachsenhausen ihr Bruder Ryszard geboren wurde.

Ein wichtiges Element besteht alljährlich aus den Schulbesuchen der Zeitzeugen. Diesmal waren es zahlreiche Schulen in den Kreisen Rottweil, Tuttlingen, Zollernalb und Tübingen. Insgesamt hörten etwa 850 Schüler gebannt zu; es ist eben Geschichtsunterricht in sehr eindringlicher, persönlicher Form, verkörpert zum Beispiel von Jacek Zieliniewicz, der Deutsch spricht und ungefiltert durch Übersetzung die Schüler auch einmal zu Tränen rühren kann.

Im Rottweiler Leibniz-Gymnasium übten Schüler der Klasse 9e nach einer Textvorlage von Gerhard Lempp eine Performance mit dem Titel "Gezeichnet an Leib und Seele" ein, die bei der Gedenkfeier zur Aufführung kam. "Gibt es Worte, die das Unfassliche zur Sprache bringen können?", so wurde aus der Perspektive des überlebenden KZ-Häftlings gefragt. Eine Sprache, die der Würde des Menschen angemessen ist, Worte der Freundschaft und der Liebe, so die Textvorlage, mussten die Überlebenden erst wieder neu lernen. Die vier Hornistinnen kamen mit ihren einfühlsamen Zwischenspielen zur musikalischen Umrahmung der Gedenkfeier ebenfalls aus dieser Schule.

Zwei Abendveranstaltungen in Dormettingen und Gosheim-Wehingen mit den Überlebenden Eugeniusz Dabrowski und Jacek Zieliniewicz versammelten jeweils 100 interessierte Zuhörer. Eine Besonderheit kennzeichnete die diesjährige Begegnung: Zeitzeugengespräche wurden von einem professionellen Filmemacher aufgenommen nach dem Vorbild von Claude Lanzmanns "Shoah" für die Zeit ohne Zeitzeugen.

Gefördert wurde die Begegnungswoche durch die Stiftung "Erinnerung, Verantwortung und Zukunft", sowie durch die Landeszentrale für politische Bildung und die Kreissparkasse Rottweil.